

kommenden Menschen zu leicht machen. Der kapitalistische Betrieb mit seinen Antreiber- und Schikaniermethoden, in dem der Mensch lediglich lebendes Anhängsel der Maschine ist, vermag diese Schockwirkung tatsächlich auszulösen, solange nicht ein festes proletarisches Klassenbewußtsein und die Einsicht in die historische Aufgabe der Arbeiterklasse — den Sturz der kapitalistischen Ausbeuterordnung — vorhanden sind. Frau Bernhards Haltung wird von diesem Schock, nur noch der entseelte, winzige Teil eines furchteinflößenden, gigantischen Produktionsapparats zu sein, lange Zeit bestimmt. Der beginnende Umschwung ihrer Gedanken setzt dann ein, als in ihr das erste Fühlen der gänzlich neuen Beziehungen der werktätigen Menschen zu ihrem, dem volkseigenen, dem sozialistischen Betrieb aufkeimt, wozu ihr die Tochter Waltraut verhilft. Frau Bernhard wagt den entscheidenden Schritt in den Betrieb, womit ihr neue Kämpfe bevorstehen. Aber das sind schon Kämpfe mit neuem Inhalt. In diesem Kampf stehen Frau Bernhard schon treue Verbündete aus den Reihen der Partei der Arbeiterklasse zur Seite, wie z. B. der schon genannte Genosse Kersten, der sein Leben später mit Frau Bernhards Leben zu einem verschmelzen wird. Diese Darstellung ist durchaus realistisch.

Hören wir, was Genosse Dipp, ein Aktivist aus dem Kesselbau, zu sagen hat: „Das Buch hilft uns in der Arbeit. Ich könnte Kollegen und Genossen nennen, die heute noch so handeln wie z. B. der Wernitz im Buch. Sie reden und schimpfen über Mängel, aber sie helfen nicht

mit, einen schlechten Zustand zu verändern. Dabei sind sie doch keine schlechten Kerle. Sollen sich die Kollegen und Genossen in diesem Buche selbst erkennen! — Auch die Arbeit mit den Menschen ist bei uns noch nicht in Ordnung. Zu mir kommt z. B. niemand von der Kaderabteilung des Betriebes, um zu fragen: Wie denkst du über deine weitere Entwicklung? — Deswegen verliert man natürlich noch lange nicht den Mut. Ich sage mir: Verändere erst alles zum besten an deinem Arbeitsplatz, und dann wirst du neue Probleme lösen. — Nun seht mal, wie interessant das ist. Wir haben uns hingesetzt, um über ein Buch zu diskutieren, und plötzlich sind wir bei den Mängeln unserer Arbeit angelangt...“

Welch tiefer Sinn liegt in diesen Worten des Genossen Dipp!

Aus den vielen Meinungen wollen wir noch eine auswählen, nämlich die eines Westberliner parteilosen Arbeiters: „Das Buch hat mich tief bewegt. Bei euch in den volkseigenen Betrieben dreht sich im Grunde doch alles um den Menschen. Die Konzern-Arbeit aber habe ich gründlich satt.“ — Wir wünschen diesem Kollegen, daß weitere Bücher und weitere Gespräche ihn von der richtigen Erkenntnis auch zum richtigen Entschluß bringen mögen: dem aktiven Kampf für ein Deutschland ohne Konzernherren und Junker.

Wir wünschen diesem Buch, das seine positive Wirkung auf so mannigfaltige Weise auszuüben vermag, einen breiten, aufgeschlossenen Leserkreis.

Werner Neubert

#### Berichtigung

Zu dem Leserbrief „Hier fehlt die persönliche Verantwortung“ im Heft 23/24 bittet uns Genossin Elfriede Kirsch um eine Richtigstellung. Die Kritik, formal ausgewertet zu haben, trifft nicht auf die Genossen Mohr und Behrendt zu, nach deren Erscheinen es bald Fortschritte in der Räumung der Felder gab, sondern auf den MTS-Bereich Sangerhausen, wo Kollege Weitschieß verantwortlich war.

Die Redaktion

Redaktionelle Zuschriften nur Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Abt. Neuer Weg, Berlin N 54, Wilhelm-Pieck-Straße 1. Fernruf: 42 00 56 — Verlegerische Zuschriften nur Dietz Verlag GmbH., Berlin C 2, Wallstraße 76-79. Fernruf: 67 63 61 — Lizenznummer: 1022 — Chefredakteur Rudolf Mießner — Herausgeber: Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands — Druck: (13) Berliner Druckerei, Berlin C 2, Dresdener Straße 43